

Licht für Saya

Ouagadougou, 15. Juli 2009

Nils Goldbeck & Jan Sonntag

Dank des Engagements der Schüler, Eltern und Lehrer des Humboldt Gymnasiums Düsseldorf und der Humboldt Solar GbR konnte die Grundschule Sayas in Burkina Faso mit einer Solaranlage ausgestattet werden. So haben die 356 Schüler nun auch abends einen Platz zum Lernen.

Saya ist ein abgelegenes Dorf im Norden Burkina Fasos, dem drittärmsten Land der Welt. Hierher führt nicht einmal eine Sandpiste, weshalb das Dorf in der Regenzeit selbst mit einem Geländewagen kaum zu erreichen ist. Zweitausend Menschen leben hier zumeist in kleinen Lehmhütten und arbeiten als Bauern und Viehzüchter. Die Wasserversorgung besteht in Saya aus einigen wenigen Brunnen, an denen die Frauen und Mädchen des Dorfes zu jeder Tageszeit das Wasser mühsam aus der Tiefe pumpen. Strom gibt es in Saya nicht. 30 Kilometer entfernt von der Provinzhauptstadt und weit ab von der nächsten Teerstraße oder größeren Sandpiste, hat das Dorf wenig Hoffnung in den nächsten 20 Jahren an das nationale Stromnetz angeschlossen zu werden.



Das Dorf und die Grundschule

Nur knapp jeder Dritte kann hier lesen und schreiben, was vor allem daran liegt, dass es hier erst seit 1992 eine öffentliche Grundschule gibt. Doch obwohl es nun eine Schule gibt, ist es schwierig, eine einfache Basisbildung und den Grundschulabschluss zu erlangen. Denn in Klassen von bis zu 60 Schülern ist es für die Kinder schwierig in ihrem eigenen Tempo zu lernen, sich zu konzentrieren. Es wäre wichtig für sie das Gelernte nach der Schule noch einmal zu wiederholen und ihre Hausaufgaben zu machen, doch dafür mangelt es häufig an der Zeit. Denn sinkt in Saya die Sonne am frühen Abend erst einmal hinter den Horizont, wird es schnell dunkel – zu dunkel, um noch Hausaufgaben machen zu können. In dem armen Dorf muss mit dem Licht der Taschen- und Petroleumlampen gehaushal-

tet werden, denn Batterien und Petroleum kosten Geld. Vor allem die Verwendung von Petroleumlampen ist nicht nur kostspielig, sondern auch gesundheitsschädlich.

„Die Abgase der Lampen führen zu Atemwegserkrankungen und das schwache Licht zu Augenproblemen“, berichtet uns der Direktor der Grundschule Bagaya Mahamadi, der jeden Abend im trüben Schein seiner Petroleumlampe den Unterricht des nächsten Tages vorbereitet.

Genau diese Situation zu verbessern ist Ziel des Projektes des Humboldt Gymnasiums Düsseldorf, der Humboldt Solar GbR und des gemeinnützigen Vereins „Sonnenenergie für Westafrika“ (SEWA). SEWA ist in Burkina Faso als Nicht-Regierungsorganisation anerkannt und betreibt dort seit nunmehr neun Jahren das Programm „Licht für Schulen“, durch das

bereits 38 Schulen mit Solaranlagen ausgerüstet werden konnten. Dank des persönlichen Einsatzes von engagierten Schülern, ihren Eltern, Verwandten und Bekannten,

von Lehrern und Unternehmen kommen Jahr für Jahr weitere Schulen hinzu.

Das Prinzip ist dabei denkbar einfach: Durch

die Installation einfacher Photovoltaikanlagen können die Klassenräume mit Energiesparlampen beleuchtet werden. Das schafft den Schülern auch abends einen Ort zum Lernen, Hausaufgaben machen, aber auch zum Lesen und Malen. Neben den Lehrern, die nun nicht mehr auf die Petroleumlampen angewiesen sind um ihren Unterricht vorzubereiten, profitiert die ganze Dorfgemeinschaft von dem Elektrifizierungsprojekt: Durch Abendkurse können auch Erwachsene, denen eine Schulausbildung verwehrt blieb, noch Lesen und Schreiben lernen.

Nachdem durch die Spenden der Gesellschafter der Humboldt Solar GbR und die Spendenaktionen des Humboldt Gymnasiums genug Geld

zusammengekommen ist um das Projekt zu finanzieren, können sich die SEWA-Volontäre in der burkinischen Hauptstadt Ouagadougou an die Vorbereitung der Elekt-



Oben: Kinder lernen im Licht einer Solaranlage
Unten: Techniker Simplicie schließt den Laderegler an

rifizierung machen. So beauftragen sie zum Beispiel das burkinische Elektrotechnikunternehmen MicroSow mit der technischen Durchführung der Installation. Durch die Abgabe des technischen Teils des Projektes an lokale Partner tritt SEWA nicht in Konkurrenz zu einheimischen Unternehmen, sondern unterstützt diese, was Arbeits- und Ausbildungsplätze in der zukunftsträchtigen Solarbranche fördert.

Am 11. Juni kann sich das Team von SEWA und MicroSow schließlich auf den über 200km-langen weg nach Saya machen. Mit dabei ist auch der ehemalige Schüler des Humboldt Gymnasiums Philip Mewes, der sich inzwischen als stellvertretender Vorsitzender von SEWA engagiert. Wie die meisten aktiven Vereinsmitglieder hat auch er einen Freiwilligendienst in Burkina Faso geleistet und sich auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland weiter für den Verein eingesetzt.

An der Schule angekommen, wird sofort mit der Arbeit begonnen. Der Minibus mit Mate-

rial und Werkzeug muss entladen, ein Gerüst für die Arbeiten am Dach aufgebaut werden.



Oben: Sensibilisierung der Schulgemeinschaft
Unten: Ein Sandsturm tobt durch Saya

Während die beiden Techniker bereits die ersten Kabel verlegen und Energiesparlampen montieren, treffen sich im

Nachbarklassenzimmer die SEWA-Volontäre mit den Lehrern und Elternvertretern, um sie an das Engagement zu erinnern, die sie bei unserem letzten Besuch versprochen hatten. Damals hatte die Dorfgemeinschaft den Bedingungen für die Elektrifizierung zugestimmt und sich dazu verpflichtet, sich um Sicherheit und Instandhaltung der Solaranlage zu kümmern. So übernimmt die Schulgemeinschaft die Verantwortung für die Anlage und wird dadurch stark in das Projekt eingebunden.

Um sie auf diese Verantwortung vorzubereiten wird einigen Elternvertretern und Lehrern von den

Technikern eine Einführung in die Funktionsweise der Solaranlage gegeben. Dabei erhalten sie auch wichtige Tipps und Hinweise zur korrekten Wartung und Benutzung der

Anlage. So wird zum Beispiel vorgeführt, wie man das Panel richtig reinigt, um zu verhindern, dass der Staub die Leistung des Moduls verringert.

Nach erfolgreichem Abschluss des Trefpens kann sich das Team nun daran machen, das Solarpanel auf dem Dach zu befestigen und anzuschließen. Um das Paneel gegen Diebstahl zu schützen wird es in einen Metallrahmen eingesetzt, der anschließend mit dem Dach verschweißt wird. Davon kann uns noch nicht einmal ein aufziehender Sandsturm abhalten, der binnen kürzester Zeit die Landschaft in einen roten Schleier hüllt.

Schon am Abend sind die technischen Arbeiten soweit abgeschlossen, dass zum ersten Mal das Licht eingeschaltet werden kann. Die Schule ist nun das einzige Gebäude mit elektrischer Beleuchtung im Dorf und in vielen Kilometern Umkreis, was auch eine nicht zu unterschätzende Symbolkraft birgt. Sofort strömen die ersten

Kinder herbei um das neue Licht zu bestaunen – und zum ersten Mal in dem hell beleuchteten Klassenzimmer zu malen.

Die Tage der Petroleumlampe sind gezählt und der Direktor ist begeistert: „Ich danke den Schülern des Humboldt Gymnasiums, die sich so für die Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen eingesetzt haben. Uns fehlen die Worte, wir danken ihnen aufrichtig.“ Und einer der Dorfältesten fügt hinzu: „Wir feiern heute den Beginn einer Freundschaft, von der wir hoffen, dass auch unsere Enkel sie noch weiterführen werden.“



Oben: Dimas Traoré und Jan Sonntag befestigen den Rahmen für die Paneele
Mitte: Die elektrifizierte Schule bei Nacht
Unten: Philip Mewes montiert das Spenderschild



